

Der politische Galgen

oder die

Freiheit

am

Armenfünder-Karren.

Seht! wie die Menschenmassen strömen! Unruhig wogt die gedrängte Menge durch die engen Häuserreihen der aufgeregten Stadt. Dumpfe, düstere Verzweiflung malt sich in dem leichenblassen Antlitz der Meisten, während eine dräuende Gewitterwolke auf der Stirne Einiger sich lagert und Viele wieder mit pöbelhaften Gejauchze um den elenden Karren springen, der langsam durch die Straßen sich bewegt. Es ist der Armenfünderkarren.

Eine edle, majestätische Gestalt liegt gefesselt und geknebelt auf demselben. Es ist die junge Freiheit, die wie ein junger Hahn den ersten kühnen Himmelsflug gewagt, siegreich die tückischen, nach ihrem Blute lechzenden Feinde zu Boden schlug, aber im stolzen Bewußtsein dieses Sieges, mit unzeitiger Großmuth Gnade für Recht ergehen ließ und den Gegner nicht gänzlich zermalmt.

Und jetzt? Sie wird zum Tode geführt!

Mit satanischem Grinsen und mit entfesselter Rachsucht toben um den Karren die grimmigen Schergen: die hochmüthige, wohlgemästete Aristokratie, der giftige Absolutismus, die herzlose, wurmstichige Bureaokratie mit dem zahllosen Gefolge der Polizeispürhunde, ausgetrockneten Censoren, intriguirenden Pfaffen und Volksvampyren, die sämtlich zähnefletschend den Augenblick nicht erwarten können, am kostbaren Blute der Freiheit sich zu laben.

Hinten nach aber schreitet im blutgetränkten Gewande des Henkers und im freundschaftlichen Gespräche mit der triumphirenden Camarilla:

— Die Reaction!

Arme Freiheit! Dein Leben war schön aber kurz. Trauernd, verzweiflungsvoll, mit blutendem Herzen geleitet dich im letzten Gange deine

67

470
Schwester: die Demokratie. All die himmlischen Gaben, die du uns brachtest, sie liegen, getreten, vernichtet am Boden; der Armensünder-Karren fährt über ihre Leichen.

Schon naht man sich dem Richtplatz — schon tönt der Glocke letzter Schlag — der Jesuit mit dem falschen Blick und schwarzer Seele spricht das letzte gottlästernde Gebet — die Schergen legen die verruchte Hand an — der Henker — schon —!

Nein! es war ein Traum, ein fürchterlicher, grausamer Traum. Noch lebt die Freiheit im goldenen Glanze ihrer Jugend; noch steht sie kräftig auf dem unterwühlten Boden und ihre Feinde bergen das Hydrahaupt im giftigen Schlamm der finsternen Hölle. Aber — ihr freien Völker Oesterreichs seid auf der Huth! Kühner und stärker als je wagen es die blutgierigen Schergen der Freiheit mit ihrem giftigen Hauch eure freie Luft zu verpesten, Zwietracht und Unfrieden unter Euch zu säen. Die traurige Catastrophe des mit blutigem Griffel im Buche der Geschichte verzeichneten 23. August ist vorbei. Die unglücklichen Opfer ruhen im kalten Mutterschoße; Blumen entkeimen ihren Gräbern; der Genius der Versöhnung schwebt über ihnen und ruft Euch freundlich zu: Liebt Euch! Einigt Euch!

Hochherzige Wiener! Eine neue Aera beginnt; ein neuer Gemeinderath wird constituirt. Es ist ein Moment von größter Wichtigkeit: Duldet keine Umtriebe, wählt vorsichtig, wählt im demokratischen Sinne! Der beste Erfolg wird dann euer Beginnen krönen.

Seid einig! Denn nur dann bilden wir eine unzerstörbare Phalanx. Seid behutsam, denn noch steht, verdeckt vom dicken Nebel der **politische Galgen** und daneben die **Reaction als Henker!**

Wien am 3. September 1848.

A.

